



**Kein Kind
zurücklassen!**
Kommunen in NRW beugen vor

spotlightpraxis

Oberhausen

Büro für Chancengleichheit

In Oberhausen setzt sich das Büro für Chancengleichheit für eine familienfreundliche Stadt ein. Damit das Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen!“ von dieser zentralen Institution profitieren kann, ist die Projektkoordination in dieser Stabsstelle angesiedelt. Das Gesicht der Stabsstelle ist Andreas Stahl. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen. Gemeinsam mit einer Projektgruppe arbeitet er daran, die Präventionsarbeit in Oberhausen gesamtstädtisch zu koordinieren. Durch die trägerübergreifende Zusammenarbeit gelingt eine übergeordnete Abstimmung – mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche und Familien bestmöglich zu unterstützen.

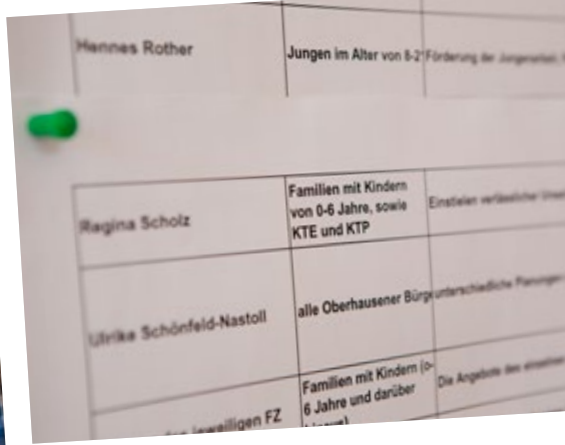
Das ist besonders gut:

- ✓ Zentrale Institution, die mehrere Themenbereiche vereint
- ✓ Querschnittsthema „Prävention“ beim Oberbürgermeister angesiedelt
- ✓ Direkte Anbindung von „Kein Kind zurücklassen!“
- ✓ Abbau und Vermeidung von Parallelstrukturen
- ✓ Gemeinsames Präventionsverständnis
- ✓ Gezielte Steuerung von Angeboten



Fotos: ISA/Fabian Stürtz





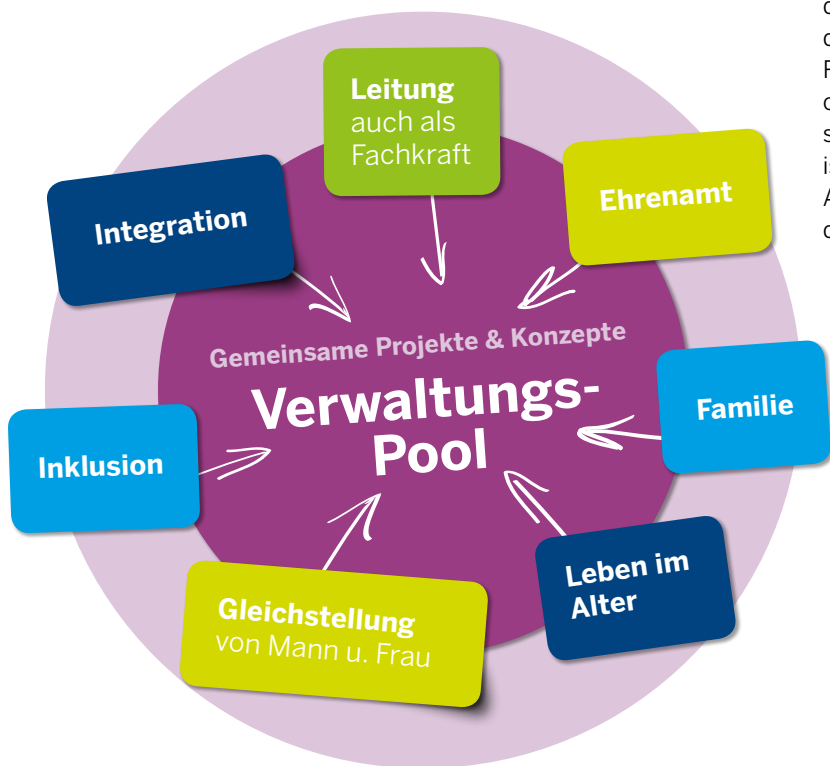
Im Büro für Chancengleichheit in Oberhausen, das als Stabsstelle direkt beim Oberbürgermeister angesiedelt ist, werden Themen zentral zusammengeführt, die zuvor auf verschiedene Fachstellen verteilt waren: Gleichstellung von Frau und Mann, Integration, Leben im Alter, Familien, bürgerschaftliches Engagement und Inklusion. Der Leiter des Büros, Andreas Stahl, ist gleichzeitig Koordinator für „Kein Kind zurücklassen!“. Dadurch wird das Projekt mit bestehenden Strukturen vernetzt.

In seiner Funktion ist Andreas Stahl direkt dem Oberbürgermeister unterstellt. Damit ist Prävention als strategische kommunale Entscheidung in der Stadtverwaltung ganz oben angesiedelt. Mit dem Label „Büro für Chancengleichheit“ öffnen sich sowohl in der Verwaltung als auch bei freien und öffentlichen Trägern viele Türen. Dies ist auch für den Erfolg von „Kein Kind zurücklassen!“ wichtig.

Die Arbeit wird von einer Projektgruppe umgesetzt, die sich aus unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung sowie freien Trägern und einer freiberuflichen Familienhebamme zusammensetzt. Alle Akteurinnen und Akteure haben ein gemeinsames Präventionsverständnis entwickelt und ziehen an einem Strang. Um effektiv arbeiten zu können, wurden die Präventionsangebote und -netzwerke in ganz Oberhausen erfasst.

Ein aktueller Schwerpunkt in der Umsetzung von „Kein Kind zurücklassen!“ ist die zielgerichtete Gestaltung und Steuerung der zahlreichen Maßnahmen. Dazu ist ein schlankes und gut funktionierendes Netzwerkmanagement wichtig, das dafür sorgt, die Hilfen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu etablieren.

Mit der Einrichtung des Büros für Chancengleichheit wurden Parallelstrukturen in der Verwaltung abgebaut. Aus der Koordinierungsgruppe „Bündnis für Familie“ und der Projektgruppe „Integration“ ist die Arbeitsgruppe „Chancengleichheit“ unter Vorsitz des Oberbürgermeisters entstanden. Ein konkretes Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ist die Entwicklung des Programms „achtung – Kinder von Anfang an begleiten“, das Eltern und Kinder von null bis drei Jahren beim Beziehungsaufbau unterstützt.



Initiator:
Stadt Oberhausen

Kooperationspartner:
Alle Dezernate, Bereiche, Fachbereiche und Fachstellen der Verwaltung, Freie Träger, Verbände, Vereine, Selbsthilfegruppen und andere Initiativen, Migrantenselbstorganisationen, Wirtschaftsverbände, Jobcenter, Agentur für Arbeit und weitere Einrichtungen und Institutionen in Oberhausen

Kontakt:
Andreas Stahl, Leiter des Büros für Chancengleichheit, Stadt Oberhausen,
andreas.stahl@oberhausen.de,
0208 825-9378

Büro für Chancengleichheit Form der Zusammenarbeit